

Achtes Kapitel.

Während Solches zu Altorf geschah, vollzog sich auf Burg Altinghausen ein Ereigniß, das für ganz Uri ein Grund schwerster Trauer wurde. Der edle Freiherr von Altinghausen, der beste, treueste Freund und Berather seiner Landsleute war im Laufe des Vormittags von einem Schlaganfalle betroffen worden und obgleich sich der ehrwürdige alte Herr Dank der schnell geleisteten ärztlichen Hilfe wieder etwas erholt hatte, so war sein Zustand doch ein so hoffnungsloser, daß man seines Hintritts stündlich gewärtig sein mußte. Der edle Greis hatte auch bei völlig klarem Bewußtsein diese Hoffnungslosigkeit seines Zustandes vollkommen erkannt und wünschte nur vor seinem Ende seinen Neffen Ulrich noch einmal zu sehen, um zum letztenmale zu ihm zu sprechen und den Versuch zu machen, ihn zur Rückkehr zu seinem Lande und Volke zu bewegen. Er hatte deßhalb nach Ulrich gesendet, aber vergeblich wartete der Sterbende auf sein Erscheinen; Ulrich war, wie wir wissen, auf der Jagd und hatte nach der aufregenden Scene mit Geßler sich vorgenommen, nochmals zu dem Vogte zu sprechen, um ihn wo möglich zu bestimmen, wenn auch nicht Toll frei zu geben, doch zum wenigsten ihn gefehlich zu behandeln und nicht außer Lands zu bringen. Er war deßhalb Geßler nach dem Seestrande gefolgt, um dort unmittelbar vor Abfahrt des Bootes sein Vorhaben auszuführen, aus diesem Grunde aber hatten die abgeordneten Boten den Junker nicht aufzufinden vermocht und Stunde um Stunde verstrich, ohne daß der letzte Wunsch des sterbenden Greises sich erfüllt hätte. Wohl aber wurde ihm von den von Altorf zurückgekehrten Boten die Kunde von dem daselbst Vorgefallenen mit heimge-